



Zur aktuellen Debatte um Tibet und den Dalai Lama wurde unlängst eine eigene Seite eingerichtet

www.gottkoenig.de

Colin Goldner
Alternative Diagnose- und Therapieverfahren
 Eine kritische Bestandsaufnahme
 150 Seiten, kartoniert, Euro 12.-
 ISBN 3-86569-043-2

„Was wirkt? Was schadet? Alternativmedizin von Akupunktur bis Zelltherapie“
 Alibri Verlag www.alibri.de



Zum Auftritt von Colin Goldner in der SWR-Sendung "Nachtcafé" vom 12.01.2008 hat fkpsych eine eigene faq-Seite eingerichtet:



Colin Goldner war Gast in der SWR-Sendung "Nachtcafé" vom 12.01.2008, die sich mit dem Thema "Engel, Geister und Dämonen. Alles Hokuspokus?" befasste. Im Gefolge der Sendung erreichten ihn mehrere hundert eMails und Einträge im **Gästebuch** des Forum Kritische Psychologie. Zustimmung und Ablehnung hielten sich die Waage. Das gleiche Bild in den Blogs und Foren der Szene (z.B. **lilith-blog** oder **blog-schoggo-tv**).

Colin Goldner bedankt sich für die Zuschriften und Gästebucheinträge, er nimmt die vorgebrachten Anregungen und Kritikpunkte gerne auf. Für sein Seelenheil zu beten, wie ihm vielfach angetragen wurde, hält er allerdings für erübrigbar. Die zahlreichen Zuschriften, in denen Goldner mit teils wüsten Beschimpfungen überzogen wurde, wurden für ggf. einzuleitende rechtliche Schritte gespeichert. Da Colin Goldner nicht die Zeit hat, individuell auf jede einzelne Zuschrift zu antworten, nimmt er hier Stellung zu den am meisten vorgebrachten Fragen und Einwänden:

Darf nicht jeder glauben, was er will?

Auf persönlicher Ebene ist es mir vollkommen gleichgültig, ob jemand an Engel, Geister oder sonstig über- oder außerirdische Wesen glaubt. Das ist reine Privatsache. Ich trete erst dann - und nur dann - auf den Plan, wenn solcher Glaube krankheitswertig wird. Und das wird er oft, nicht nur der fortschreitenden Einschränkung der Fähigkeit zu selbstverantwortlichem Entscheiden und Handeln wegen, sondern vor allem aufgrund der steten Gefahr eines Abgleitens in psychotische Wahnzustände. Nicht wenige Menschen, die sich rat- und hilfeschend an Engelmedien und dergleichen wenden, haben anschließend mit teils lange anhaltenden Orientierungs- und/oder Identitätsproblemen zu kämpfen; nicht selten finden sie sich auch in der geschlossenen Abteilung einer psychiatrischen Klinik wieder. Und ich trete auf den Plan, wenn Betrug im Spiel ist. Und das ist es immer, wenn es um Geld geht, um das zynische Geschäft mit den Sorgen und seelischen Nöten - auch der Unaufgeklärtheit - anderer Menschen, denen Geisterbeschwörung, Orakelkult und sonstig spiritistischer Firlefanz als praktische Lebenshilfe angedreht wird. Ich habe insofern null Toleranz.

Sie können doch nicht ernsthaft behaupten, alle Engelmedien seien gestört oder kriminell.

Innerhalb der Szene der Channelingmedien, die vorgeben mit überirdischen Wesenheiten oder mit Verstorbenen in Kontakt zu stehen, gibt es grundsätzlich zwei Kategorien an Menschen: Die einen sind überzeugt von der Faktizität solcher Kontaktnahmemöglichkeit, und zwar deshalb, weil sie tatsächlich Außergewöhnliches erleben: sie hören unerklärliche Stimmen, haben Visionen, Eingebungen und dergleichen, d.h. sie interpretieren intrapsychisches oder neuronales Geschehen in entsprechender Weise: delirante Halluzinationen etwa als Botschaften aus dem Jenseits. Die anderen hören keine Stimmen und haben keine Visionen oder Eingebungen, sondern geben das nur vor, weil sich gut

Geschäft machen läßt mit dem Verkauf jenseitiger Botschaften an Rat- und Hilfesuchende. Erstere sind Fälle für die Psychiatrie, letztere für die Staatsanwaltschaft. Selbstredend gibt es da auch gewisse Schnittmengen, bei denen von außen nicht leicht erkennbar ist, ob eher die psychische Störung überwiegt oder eher die kriminelle Energie. Vielfach hält es sich die Waage. Jenseits dessen ist mir in dieser Szene bislang nichts untergekommen

Ist Channeling wirklich gefährlich?

Die vermeintliche Kontaktnahme mit Engeln, Geistern, Verstorbenen ist keineswegs nur harmlose Spinnerei, vielmehr kann das Ganze hochgefährlich werden, zumal Menschen, die an die Faktizität solcher Kontaktnahmemöglichkeit glauben, sich ohnehin im Grenzbereich psychischer Gesundheit unterwegs sind. Da bedarf es nur eines kleinen Anstoßes und sie gleiten in psychotisches Wahngeschehen ab. Engelmedien und sonstige Anbieter der Esoterik- und Psychokultszene sind durch nichts qualifiziert, etwaige Krisen zu erkennen und fachgerecht damit umzugehen.

Was kann ich tun, wenn ich auf ein Engelmedium hereingefallen bin?

Ich rate jedem, der/die einer der Geschäftemacherinnen der Szene aufgesessen ist, die geforderten Honorare vorläufig nicht zu bezahlen und zu sehen, ob das Honorar einklagt wird. Nach geltendem Recht sind Verträge die über eine unmögliche Leistung abgeschlossen werden, nichtig. Als unmöglich gelten alle Dienstleistungen, die auf "Übersinnliches" abstellen, wie Astrologie, Tarotkartenlegen, Wahrsagen, Hellsehen, Engelkontakte, Geistheilung und dergleichen. Auch aus anderen Gründen können Psychoverträge unwirksam, anfechtbar oder nichtig sein. Zahlen Sie also nichts, und wenn Sie schon bezahlt haben, fordern Sie Ihr Geld zurück. Lassen Sie sich bei einem Anwalt beraten, die Chancen stehen gut, dass Sie Ihr Geld wiederkriegen. Lassen Sie es nicht auf sich beruhen, wenn Sie abgezockt worden sind. Näheres [hier](#). Grundsätzlich rate ich dringend davon ab, sich in einer Krisensituation an irgendwelche Anbieter aus der Esoterik- oder Psychokultszene zu wenden; auch Priester und sonstige Anbieter der etablierten Kirchen sind klinisch zu nichts qualifiziert. Die Gefahr ist zu groß, dass eine falsche oder irreführende Diagnose gestellt wird und/oder durch den Einsatz einer untauglichen Praktik der rechte Zeitpunkt zum Einsatz einer verfügbaren und sinnvollen Therapie verzögert oder verhindert wird. Im schlimmsten Fall können einzelne dieser Praktiken auch massiven Schaden anrichten.

Man kann doch Kirchen und Esoterikszenen nicht in einen Topf werfen.

Ich sehe zwischen den Angeboten der Esoterikszenen und denen der etablierten Kirchen nicht den geringsten Unterschied. Vor allem im Bereich der Engelkulte geht es um völlig identische Figuren und Vorstellungen, die hier wie da dem judäo-christlichen Mythenfundus entstammen. Engelkulte, egal ob im Kontext der etablierten Kirchen oder der Esoterikszenen, können massive psychische Probleme verursachen, letztlich können sie zu psychotischem Wahngeschehen führen. Ein Wort des päpstlichen Legaten Gian Pietro Caraffa (nachmals Papst Paul IV [1555-59]) könnte als Leitspruch sowohl für die etablierten Kirchen wie auch für heutige Esoterikszenen stehen: Mundus vult decipi, ergo decipiatur! (Die Welt will betrogen sein, also betrüge man sie!)

Werden tatsächlich in Deutschland noch Exorzismen durchgeführt?

Wenn behauptet wird, in Deutschland würden keine Exorzismen mehr durchgeführt, so ist das unzutreffend. Tatsache ist allenfalls, dass vor dem Hintergrund des Dramas von Klingenberg, bei dem im Jahre 1976 eine epilepsiekranke junge Frau zu Tode kam, die man, anstatt ihr ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen, über Wochen hinweg immer wieder exorzistischen Ritualen unterzogen hatte, die deutschen Bischöfe etwas vorsichtiger sind in der Erlaubniserteilung für Teufelsaustreibungen nach dem sogenannten Rituale Romanum. Dieses Ritual aus dem Jahre 1614 wird nach wie vor weltweit in großem Maßstab eingesetzt, auch in fundamentalkatholischen Kreisen des deutschen Sprachraumes. 1999 wurde es von dem notorisch teufelsgläubigen Papst Johannes Paul II etwas modifiziert, in seinen Grundfesten blieb es jedoch unverändert. Auch der gegenwärtige Papst Benedikt XVI (J.Ratzinger) unterstützt den traditionellen **Exorzismus**, auch unter seiner Ägide werden jährlich hunderte von Exorzisten in Rom ausgebildet. Der Begriff der Besessenheit durch irgendwelche Teufel oder Dämonen stammt aus Zeiten, in denen man sich normabweichendes Verhalten von Menschen nicht anders erklären konnte, als durch die Annahme, sie stünden unter dem Bann eines bösen Wesens, das ihnen im Genick oder auf der Brust sitze. Was früher als Besessenheit beschrieben wurde, läßt sich heute sehr viel plausibler und konkreter erklären als Symptome etwa eines hirnorganischen Psychosyndroms, einer Temporallappenepilepsie oder auch psychotisch-halluzinatorisches Wahngeschehens. Es bedarf des Rückgriffes auf mittelalterliche Metaphysik nicht mehr, man braucht keine Teufel oder Dämonen mehr. Wenn in Zeiten umfassender Diagnosemöglichkeiten und hochentwickelter klinischer Interventionsmöglichkeiten immer noch mittelalterliche Exorzismuspraktiken eingesetzt werden, ist das schlichtweg kriminell. Die Teufelsaustreiber der katholischen Kirche verfügen über keinerlei klinische Qualifikation: sie haben nicht die geringste Ahnung, welches Krankheitsbild sie da jeweils vor sich haben und wie sinnvoll damit umzugehen ist. Durch exorzistische Praktiken können vorliegende Erkrankungen sich massiv verschärfen, vielfach werden sie überhaupt erst durch derlei Praktiken hervorgerufen. (Zum Exorzismus-Fall von Talkgast [Änne Bäumer-Schleinkofer](#))

Es gibt mehr zwischen Himmel und Erde, als die Schulweisheit sich träumen läßt.

Die vielzitierte Sentenz aus Shakespeares Drama "Hamlet" wird immer dann angeführt, wenn sonst kein Argument mehr zur Hand ist. Tatsache ist: es wird viel behauptet, dass es gebe zwischen Himmel und Erde, worauf, bei Lichte besehen, nicht der geringste Hinweis existiert, geschweige denn ein Beleg. (Das Zitat - im Original ist im Übrigen nicht von "Schulweisheit" die Rede sondern von "Philosophie" ["...than there is dreamt of in your philosophy"]) - ist Teil eines Gespräches, das Hamlet mit seinem Studienkollegen Horatio führt, der behauptet, den Geist des toten Königs auf den Zinnen der Burg einherwandeln gesehen zu haben. Hamlet funktionalisiert im weiteren Verlauf des Dramas die Geistervision Horatios für seinen vorgegaukelten Wahnsinn, mit dem er das Mordkomplott an seinem Vater aufzudecken sucht.) Was läßt sich entnehmen aus dem Zitat? Wer eine Behauptung aufstellt - zentrales Diktum jedes Erkenntnisgewinnes -, muß sie auch belegen können. Es ist nicht Aufgabe des Kritikers, des Skeptikers oder der Wissenschaft, jede x-beliebige Behauptung zu widerlegen. Es wäre dies auch gar nicht möglich. Ist eine Behauptung prinzipiell nicht zu beweisen - also prinzipiell auch nicht zu falsifizieren -, fällt sie in den Bereich des Glaubens und entzieht sich insofern weiterer Diskussion. Im Übrigen wurde bislang noch nie ein Nachweis geführt für die tatsächliche Existenz paranormaler Phänomene - Kontakt zu Geistern, Levitation, Präkognition, Bilokation, Telekinese usw. -, ein seit über zehn Jahren ausgelobtes Preisgeld der **James Randi Educational Foundation** in den USA in Höhe von 1 Million US-Dollar für den Nachweis eines beliebigen paranormalen oder parapsychischen Phänomens unter kontrollierten Bedingungen wurde bis heute nicht abgeholt.

Weitere Infos unter:

Aktion für Geistige und Psychische Freiheit

Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften

National Council Against Health Fraud (englisch)

Quackwatch (englisch)



Nachtcafé: Engel, Geister und Dämonen. Alles Hokusfokus?

Engel, Geister und Dämonen sind vor allem in der dunklen Jahreszeit gefragt - oder gefürchtet. Gibt es übersinnliche Kräfte und Kontakte ins Jenseits, oder wird mit faulem Zauber nur viel Geld verdient?

Die Gäste:

Jana Haas



"Ich kann Engel, Geister, Verstorbene und Naturwesen sehen", behauptet Jana Haas so selbstverständlich, als handle es sich um ihre Nachbarn. Damit nicht genug: Schon ihre Urgroßmutter heilte durch Handauflegen. Jana Haas selbst kann sogar innere Organe sehen. Die Engel wiesen der jungen Immobilienkauffrau früh den Weg, etwas aus diesen übersinnlichen Fähigkeiten zu machen: Vor zwei Jahren gründete sie eine Heilerschule am Bodensee, um Menschen mithilfe von Engeln zu lehren, wie sie selbst mit der "lichtvollen Welt" in Kontakt treten.

Colin Goldner



Colin Goldner hält das für bewusste Verblödung. Im boomenden Esoterikmarkt sieht er reine Geldmacherei. Hier würden einfache Lösungen für eine komplizierte Welt versprochen. Und es kommt noch schlimmer, warnt der Psychotherapeut und Wissenschaftsautor: "Wer versucht, seine Probleme mit einem Wochenend-Feuerritual zu lösen, wird bestenfalls nur sein Geld los. Gefährlich wird es, wenn Menschen ihre Entscheidungen allein Engelsmedien oder Tarotkarten überlassen. Oft endet das in der Psychose!"

Lotte Ingrisch



Lotte Ingrisch fühlt sich kerngesund - sie sieht außerdem Geister und spricht sogar mit ihnen, wie zum Beispiel mit ihrem verstorbenen Ehemann, dem Komponisten Gottfried von Einem. Aber nicht nur das: Wenn die österreichische Schriftstellerin ihren Körper verlässt, wird sie selbst zum Poltergeist. Dann fliegen Türen auf und zu, Schritte hallen vom menschenleeren Speicher, und es klopft überall. "Ich kann unbewusst auf Materie einwirken, habe aber nicht die Kontrolle, über das, was geschieht."

Professor Peter Mulacz



Spuk wie dieser zählt zum Alltagsgeschäft von Prof. Peter Mulacz. Als Parapsychologe untersucht er außersinnliche Phänomene und dringt dabei bis in die Grenzbereiche der Wissenschaft vor. Kein Wunder, dass sich in solchen Sphären nicht alles rational erklären lässt: "Bei einem Fall von Wasserspuk, als Wasserstrahlen aus einer trockenen Wand geschossen kamen, könnte eine psychokinetische Entladung die Ursache gewesen sein." Ein emotionaler Stau als Erklärung für das seltsame Phänomen.

Jean Pütz



Übersinnliche Wesen, psychische Kräfte - alles Mumpitz für Jean Pütz. In seiner "Hobbythek" entlarvte der Techniknarr zum Beispiel Uri Gellers Löffelbiegetrick als einfaches Kunststück. Bis heute wartet er auf den Nachweis, dass jemand Kraft seiner Gedanken Gegenstände beeinflussen kann. "Es gibt drei Hauptkräfte in der Natur: die Gravitation, die elektromagnetische Kraft und die Kernkraft. Und darüber hinaus soll mir mal jemand beweisen, dass da noch mehr wirkt."

Luisa Francia



Ganz anders Luisa Francia: Sie gilt als Mutter der modernen Hexen in Deutschland. Ihre magischen Kräfte begleiten sie seit der Kindheit: Damals verriet sie den Mitschülern, was in der Klassenarbeit drankommen würde. Heute pflegt sie freundschaftlichen Kontakt mit guten Geistern, gegen die bösen hängt sie sich beispielsweise eine Hühnerkralle an die Tür. Jahrzehntlang hat sie ihre Zauberkräfte ausgebildet und gibt sie in Workshops auch weiter - immer nach der magischen Regel: "Was du tust, fällt sieben Mal auf dich zurück!"

Änne Bäumer-Schleinkofer



Änne Bäumer-Schleinkofer ist davon überzeugt, dass sie dem Teufel höchstpersönlich begegnete. Als Medium assistierte sie einem hochrangigen Geistlichen bei elf Exorzismen; eine Teufelsaustreibung bei ihr selbst schlug fehl. Heute distanziert sich die ehemalige Hochschulprofessorin von den Praktiken der katholischen Kirche: "Ich würde dabei nicht mehr mitmachen."

 [nach oben](#)
 [zurück](#)

Anschlag auf Meinungsfreiheit abgewehrt

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beantragte die Indizierung des Kinderbuchs "Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel" als jugendgefährdende Schrift. Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien wollte diesem Antrag jedoch bei der Verhandlung am 06. März 2008 nicht folgen.

Näheres hier: www.ferkelbuch.de

Bundesprüfstelle 29 Jan 2008 - 09:50 Nr. 3715

Großer Ärger um ein kleines Ferkel



BONN. (hpd) Bundesfamilienministerium will religionskritisches Kinderbuch indizieren.

Im Oktober 2007 kam das satirische Kinder- und Erwachsenenbuch „Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel“ von Michael Schmidt-Salomon und Helge Nyncke auf den Markt und fand sehr bald eine große Fangemeinde. Auch Pädagogen und Psychologen waren von der frechen, kleinen Geschichte („Dawkins for Kids“) angetan. So urteilte der renommierte Kinder- und Jugendpsychiater Prof. Dr. Peter Riedesser, Direktor der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, das Buch sei „als Gegengift zu religiöser Indoktrination von Kindern pädagogisch besonders wertvoll“. Ursula von der Leyens Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sieht die Sache jedoch völlig anders: Das Ministerium beantragte die Indizierung des Kinderbuchs als jugendgefährdende Schrift. Nach Angaben der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien wird die mündliche Verhandlung Anfang März stattfinden. Der Verlag und die Autoren wehren sich entschieden gegen die Vorwürfe des Ministeriums und sprechen von politischer Zensur: Der Indizierungsantrag sei ein durchsichtiger Versuch, Religionskritik aus den Kinderstuben zu verbannen. Man werde diesen „Anschlag auf die Meinungsfreiheit“ nicht hinnehmen, heißt es. Folgt auf den Karikaturenstreit nun ein Kinderbuchstreit?

Die Argumentation des Ministeriums

Im ministerialen Indizierungsantrag wird behauptet, das Buch sei „geeignet, die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen oder ihre Erziehung zu einer (sic!) eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu gefährden“. Jugendgefährdend seien Medien, „wenn sie unsittlich sind, verrohend wirken, zu Gewalttätigkeit, Verbrechen oder Rassenhass anreizen“. Dass ausgerechnet die niedlich illustrierte Geschichte vom kleinen Ferkel zu solcher „Verrohung“ beitragen könne, wird damit begründet, dass in dem Buch „die drei großen Weltreligionen Christentum, Islam und das Judentum verächtlich gemacht“ und „die Besonderheiten jeder Religion (...) der Lächerlichkeit preisgegeben“ würden. Nach Ansicht des Ministeriums werde dabei insbesondere das Judentum auf diffamierende Weise angegriffen, so dass „Text und Abbildung mithin antisemitische Tendenzen“ aufweise.

„Mit dem Antisemitismusvorwurf an der falschen Adresse!“

Autor Schmidt-Salomon, der aufgrund seines jüdisch klingenden Namens selbst seit Jahren Zielscheibe antisemitischer Propaganda ist, findet diese Behauptung „ungeheuerlich“: „Dieser Antisemitismusvorwurf ist nichts weiter als ein fadenscheiniger Vorwand, um Religionskritik aus den Kinderstuben zu verbannen! Offensichtlich hat es einige Leute irritiert, dass sich das Ferkelbuch in der Weihnachtszeit besser verkaufte als die traditionelle, apologetisch-religiöse Kinderliteratur. Also hat man nach einer Möglichkeit gesucht, um dem einen Riegel vorzuschieben. Doch mit dem Antisemitismusvorwurf spaßt man nicht! Und bei mir, der ich als humanistischer Philosoph ganz wesentlich durch säkulare Juden wie Freud, Einstein, Marx oder Erich Fromm geprägt bin, sind die Damen und Herren des Ministeriums nun wirklich an der falschen Adresse gelandet!“ Schmidt-Salomon, dessen „Manifest des evolutionären Humanismus“ zu den meistverkauften dezidiert humanistischen Büchern der letzten Jahre zählt, war noch vor wenigen Monaten in iranischen Medien als „zionistischer Agent Israels“ bezeichnet worden, da er als Vorstandssprecher der Giordano Bruno Stiftung die PR-Kampagne „Wir haben abgeschworen!“ des „Zentralrats der Ex-Muslime“ geleitet hatte. „Insofern bedeutet der Antisemitismusvorwurf eine interessante Erweiterung meines Portfolios!“, scherzt der Philosoph bitter. „So viele antisemitische jüdische Agenten dürfte es ja nicht geben...“

Was ihn am Indizierungsantrag des Familienministeriums besonders stört, ist „das darin zum Ausdruck kommende, undifferenzierte Bild des Judentums“. Offenbar wisse man im Ministerium nicht, „dass die allermeisten Juden progressiv, wenn nicht gar säkular, denken und sich in einer Schärfe, die das Familienministerium arg erschrecken würde, von jenen ultraorthodoxen Wirrköpfen distanzieren, die meinen, das Alte Testament bzw. die Thora wörtlich nehmen zu müssen“. Nur dieses orthodox-religiöse Judentum werde „mit guten Gründen“ in dem Buch kritisiert, nicht „die“ Juden schlechthin. Auch greife das Buch nicht „die“ Religionen an, sondern nur jene Formen, die nicht durch die Schule der Aufklärung gegangen seien.

„Schwere Wahrnehmungsstörungen“

Die Argumentation des Ministeriums sei über weite Strecken derart grotesk, dass er am Anfang gedacht habe, es handle sich um einen „dummen Scherz“, erklärt Schmidt-Salomon: „So wird uns vom Ministerium doch allen Ernstes vorgeworfen, dass während der Sintflut Omas, Babys und Meerschweinchen ertrinken! Ja, um alles in der Welt, haben diese Leute denn noch nie die Bibel gelesen?! Wenn dies ein Grund sein sollte, um ein Buch zu verbieten, so müsste man doch zuerst einmal die Bibel auf den Index der jugendgefährdenden Schriften stellen! Unser Buch hebt diese biblischen Ungeheuerlichkeiten doch auf humorvolle Weise auf! Es sagt den Kindern augenzwinkernd: Nur keine Sorge, ihr braucht wirklich keine Angst zu haben! Diese Geschichte vom biblischen Rachegott, der Omas, Babys und kleine Meerschweinchen ertränkt, ist frei erfunden!“

Auch Helge Nyncke, der das „kleine Ferkel“ illustriert hat, ist über den Indizierungsantrag empört. Dass „ausschließlich der Rabbi“ als unsympathisch und gewalttätig dargestellt werde, wie es im Schreiben des Ministeriums heißt, könne nur behaupten, wer unter „schweren Wahrnehmungsstörungen“ leide oder gar „bewusst einseitig und tendenziös sichtbare Tatsachen“ ignoriere oder verfälsche. „Ich empfinde das als eine äußerst bedenkliche Wirklichkeitsverzerrung“, sagt Nyncke. Ganz offensichtlich werde in dem Antrag „ein Feindbild aufgebaut, das in dem Buch überhaupt keine Entsprechung findet“. Im Gegenteil, die „ganz bewusste gestalterische Gleichbehandlung aller drei Religionsvertreter werde absichtlich unterschlagen und in antijüdische Propaganda umgemünzt“. „Eine Unverschämtheit“, so der Zeichner.

Fassungslos habe er zur Kenntnis genommen, sagt Nyncke, dass die Antragsteller in dem Handgemenge zwischen den streitenden Gottesdienern ausgerechnet dem Rabbi Mordabsichten unterstellten, diese aber weder beim Bischof noch beim Mufti zu entdecken glaubten. Eine so offensichtliche Projektion der eigenen vorurteilsgeprägten Sichtweise auf eine ganz anders gemeinte bildliche Darstellung sei „an Peinlichkeit kaum noch zu überbieten“.

Zu viele Gewaltvideos angeschaut?

Möglicherweise habe „die verantwortliche Referentin des Familienministeriums in Ausübung ihrer beruflichen Pflichten zu viele Gewaltvideos angeschaut“, meint Schmidt-Salomon. Andernfalls könne er sich kaum erklären, warum die Jugendschutzreferentin fantasie, dass der Rabbi „einem Vertreter des christlichen Glaubens eine Schriftrolle auf den Mund drückt und ihn zu ersticken droht“, wie es in dem ministerialen Schreiben heißt: „Also ehrlich: Den Unterschied zwischen einer harmlosen Rauferei und einem Mordversuch sollte man doch schon erkennen können! Nebenbei: Haben Sie schon einmal versucht, einen Menschen mit einer dünnen Papierrolle zu ersticken? Wenn Ihnen das gelingen sollte, melden Sie sich doch bitte bei Uri Geller!“

„Anschlag auf die Meinungsfreiheit“

Gunnar Schedel, der Leiter des Alibri Verlags, in dem das Kinderbuch erschienen ist, spricht von einem „Anschlag auf die Meinungsfreiheit“. Den Indizierungsantrag aus dem Haus von der Leyen sieht er im Zusammenhang mit dem Bestreben konservativer Politiker, der Religion bei der Kindererziehung wieder mehr Gewicht zu verleihen: „Offenbar stört unser ‚Ferkelbuch‘ die Pläne des Familienministeriums zur christlichen Werteerziehung“, meint der Verleger. Mit ihren Bemühungen, Kinder gegenüber nicht-religiösen Sichtweisen abzuschotten, stehe Ministerin von der Leyen freilich nicht alleine. „Ich erinnere nur an den Aufruf Edmund Stoibers, die Kinderbücher des ‚falschen Propheten‘ Janosch aus deutschen Kinderzimmern zu verbannen“, sagt Schedel.

Für den Fall einer Indizierung kündigt der Verleger den Gang durch die juristischen Instanzen an: „Wir werden diesen durchsichtigen Zensurversuch sicherlich nicht hinnehmen.“ Schedel ist davon überzeugt, dass eine solche Klage die Unterstützung zahlreicher nationaler wie internationaler säkularer Verbände finden würde, „schließlich geht es hier nicht nur um ein Kinderbuch, sondern um eine Verteidigung von Grundrechten!“

Auch die beiden Autoren wollen eine mögliche Indizierung ihres Buchs keineswegs

akzeptieren. „Auch Kinder haben ein Recht auf Aufklärung“, meint Michael Schmidt-Salomon. „Schauen Sie sich doch einmal in der Welt um! Nie zuvor war Religionskritik so wichtig wie heute! Man kann gar nicht früh genug damit beginnen, den Menschen die Angst vor archaischen Glaubenssätzen zu nehmen. Diese Glaubenssätze führen, wie wir tagtäglich in den Medien erfahren müssen, zu jener Verrohung, die man nun ausgerechnet dem Ferkelbuch unterschieben möchte. Wer die Geschichte vom kleinen Ferkel gelesen hat, der weiß, dass sie ganz sicher nicht zu Hass aufstachelt, sondern zu Heiterkeit. Das kleine Ferkel führt uns auf humorvolle Weise jene menschlich-allzumenschlichen Unzulänglichkeiten vor, die sich auch, aber nicht nur, im religiösen Glauben widerspiegeln. Es mag ja Menschen geben, die eine solch humorvolle Sichtweise der menschlichen Existenz nicht ertragen können und deshalb beleidigt nach Zensur schreien. Derartige Leute sollten in Ministerien aber wirklich nicht das Sagen haben!“

„Man muss auf alles gefasst sein...“

Glaubt der Autor, dass es am 6. März, dem Tag der mündlichen Verhandlung, tatsächlich zu einer Indizierung seines Kinderbuchs, also zu einem weitreichenden Verkaufsverbot, kommt? „Wenn vernünftige Argumente bei dieser Verhandlung auch nur einen Pfifferling wert sind, kann ich mir das beim besten Willen nicht vorstellen!“, sagt Schmidt-Salomon. „Ich gehe fest davon aus, dass die Verantwortlichen der Bundesprüfstelle diesen verrückten Indizierungsantrag abschmettern werden und somit das Buch auch weiterhin frei über den Buchhandel erhältlich sein wird! Allerdings sollte man nicht übersehen, dass auf der Gegenseite mächtige Interessensgruppen mit im Spiel sind. Man muss also auf alles gefasst sein...“

Stefanie Finke

Links: [Informationen zum „Ferkelbuch“](#) auf der Website von Michael Schmidt-Salomon (siehe dort auch das FAQ zum „Ferkelbuch“).

Anlagen:

- Screenshot: Platz 1 für „Wo bitte geht's zu Gott, fragte das kleine Ferkel“ in der Amazon-Bestsellerliste, Kategorie „Religiöse Kinder- und Jugendbücher“ (16. Dezember 2007)
- Der Indizierungsantrag des Bundesfamilienministeriums als pdf-Dokument

Anhang Größe

[amazon-16.12.07-religioese Kinderbuecher.jpg](#) 270.47 KB
[BMFSFJ-Indizierungsantrag.pdf](#) 809.66 KB

Quelle: Humanistischer Pressedienst (hpd) (29.1.08), Großer Ärger um ein kleines Ferkel: <http://hpd-online.de/node/3715>

Weitere Links:

Meldung im Onlineportal der Zeit (29.1.08), Zensur: Ministerium will Kinderbuch verbieten: <http://www.zeit.de/news/artikel/2008/01/29/2465799.xml?from=rss>

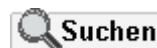
hpd-Meldung zum Start der Kampagne "Rettet das kleine Ferkel!" (30.1.08): <http://hpd-online.de/node/3718>

Kampagnen-Website "Rettet das kleine Ferkel!": <http://www.ferkelbuch.de>



[Diese Seite drucken](#)

[nach oben](#)
[zurück](#)



oder und